

## Liga-Position

### Bildung in gemeinsamer Verantwortung von Jugendhilfe und Schule

#### I. Bildung als ein Prozess des Zusammenwirkens von Jugendhilfe und Schule

Bildung ist ein aktiver, subjektiver Prozess, sich die Welt anzueignen, ein Prozess, in dem in Auseinandersetzung mit inneren und äußeren Anregungen die eigenen Potenziale entwickelt werden und sich Individualität herausbildet.

Sie meint nicht ein von außen Hineinstopfen vorbestimmter „Bildungsinhalte“, sondern Anregung aller Kräfte, neben den kognitiven auch die sozialen, emotionalen und ästhetischen. Bildung kann nicht erzeugt oder gar erzwungen, sondern nur angeregt und ermöglicht werden.<sup>1</sup>

##### 1. Schule neu denken und umgestalten

Schule muss sich durchgängig methodisch-didaktisch verändern, im Sinne einer konsequenten Neuorientierung aller noch auf reiner Wissensvermittlung basierenden Bildungskonzepte – hin zu Lernkonzepten, die verstärkt selbsttätiges Lernen und Projektunterricht ermöglichen und zugleich den individuellen Lernzugängen, dem jeweiligen Lerntempo und dem biographischen Erfahrungshintergrund der Kinder und Jugendlichen mehr Beachtung schenken.

##### 2. Eine Kultur der Anerkennung schaffen

Schule muss zum Lernen ermutigen. Statt der vermeintlichen Schwächen und Defizite müssen die Stärken der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt des Interesses stehen, so dass eine positive Lernatmosphäre entsteht, von der alle Kinder profitieren, und jedes Kind seine Fähigkeiten entdecken und optimal entwickeln kann. Dies erleichtert auch Eltern, die dem traditionellen Bildungssystem bislang eher distanziert gegenüberstanden, sich stärker auf ein Miteinander mit Schule einzulassen.

<sup>1</sup> vgl. Definition des Bundesjugendkuratoriums / BMFSFJ 2002b: 22/Münchmeier; Otto; Rabe-Kleberg 2002: 164



Liga der  
Freien Wohlfahrtspflege  
in Hessen e.V.

Friedrichstraße 24  
65185 Wiesbaden

Fon: 0611/30814-34  
Fax: 0611/30814-74

info@liga-hessen.de  
www.liga-hessen.de

# Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e.V.

## 3. Individuell unterstützen und fördern

Im Rahmen allgemeiner Bildung muss konsequent Chancengleichheit für alle Schüler/innen gegeben sein.

Daraus folgt, dass integrativen Ansätzen zur Unterstützung von Schüler/innen mit Lernproblemen und sozialen Benachteiligungen Vorrang einzuräumen ist, vor allen anderen Fördermaßnahmen, die in der Konsequenz zu Ausgliederungen aus den Regelangeboten führen. Sozialpädagogische Fördermethoden, die sich in der Jugendhilfe bewährt haben, müssen Eingang in die Bildungspläne und den organisatorischen Schulalltag finden. Es sollten Voraussetzungen geschaffen werden, dass Kinder und Jugendliche bis zum Ende der Pflichtschulzeit herkunftsunabhängig gemeinsam mit- und voneinander lernen. Durch Verlängerung der Grundschulzeit auf sechs Jahre könnte zumindest die frühe Selektion alsbald schrittweise überwunden werden.

## 4. Förderangebote vernetzen

Die Entwicklung von Strategien für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf erfordert individuelle Hilfeplanung und ein gleichberechtigtes Zusammenwirken von Schule und Jugendhilfe auf der Basis eines gemeinsamen, ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsverständnisses. Schulische Förderangebote sollten systematisch mit den Förderangeboten der Jugendhilfe, insbesondere den Hilfen zur Erziehung, der sozialen Gruppenarbeit und den Betreuungsangeboten verknüpft werden, um dem einzelnen Kind oder Jugendlichen besser gerecht zu werden und wenn möglich Synergieeffekte zu erzielen, die zugleich die Qualität der gemeinsamen Bildungsangebote erhöhen.

## 5. Partizipation ermöglichen

Professionelle Dienstleistung impliziert (- ganz im Sinne von Hentig – „Die Menschen stärken, die Sache klären“), dass alle beteiligten Akteure ihre Kompetenzen gleichberechtigt in die Bildungsplanung und -prozesse einbringen, und dass insbesondere Kinder, Jugendliche und Eltern konsequent beteiligt werden.

Ressourcenorientierung, Stärkung der Eigenverantwortung und Teilhabemöglichkeiten müssen grundsätzlich im Vordergrund stehen. So verstandene Partizipation trägt auch dazu bei, dass Bildungsprozesse an den Interessen der Kinder und Jugendlichen ansetzen und die besonderen Bedürfnisse von

- *Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund,*
- *Mädchen und Jungen,*
- *Schüler/Innen mit besonderem Förderbedarf (Lernschwierigkeiten als auch besondere Begabungen,)*
- *Kindern und Jugendlichen mit Behinderung und*
- *Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Lebenslagen*

nicht übergangen werden.



**Liga der  
Freien Wohlfahrtspflege  
in Hessen e.V.**

Friedrichstraße 24  
65185 Wiesbaden

Fon: 0611/30814-34  
Fax: 0611/30814-74

info@liga-hessen.de  
www.liga-hessen.de

# Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e.V.

## 6. Bildungsorte und Lernwelten verknüpfen

Bildungsprozesse sind zeitlich, örtlich und inhaltlich nicht eingrenzbare. Im Sinne einer optimalen Bildung und Förderung junger Menschen in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gilt es, Bildungsprozesse auch auf die nicht formalen und informellen Aspekte hin zu öffnen und so das Nebeneinander der Erfahrungs- und Lernwelten zu überwinden. Die Jugendhilfe verfügt gerade im nichtformalen Bildungsbereich über vielfältige und sehr spezifische Kompetenzen, die in gemeinsame Vorhaben und Projekte eingebracht werden und die Bildungsarbeit bereichern können.

## 7. Das Zusammenspiel im sozialen Raum verbessern

Im sozialen Umfeld jeder Schule gibt es ein vielfältiges Angebotsspektrum der Jugendhilfe und eine Vielzahl unterschiedlicher Bildungsorte, die als Ressourcen sinnvoll genutzt werden können, an denen sich Lebensweltbezüge und Ernstsituationen herstellen lassen. Dies verbessert zugleich die Möglichkeiten, die Bildungsbiographie der Kinder an Stelle der Institution zum Ausgangspunkt des Lernens werden zu lassen, bürgerschaftliches Engagement im Gemeinwesen mit aufzunehmen und mehr elterliche Verantwortung in die Gestaltung von Bildungs- und Lernprozessen zu integrieren.

## II. Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für eine gelingende Bildung in gemeinsamer Verantwortung

Sowohl institutionelle als auch angebots- und zielgruppenspezifische Kooperationen müssen auf professioneller Basis erfolgen. Hierzu bedarf es einer gemeinsamen regionalen Bildungspolitik, die das Zusammenspiel der Bildungsakteure im sozialen Raum strukturell und personell sichern muss. Die notwendigen Planungsprozesse beginnen nicht bei Punkt Null, sondern können gut andocken und Anleihe nehmen an den bereits laufenden Prozessen zur Modellumsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) und der in diesem Rahmen bereits stattfindenden Kooperations- und Interaktionsprozesse aller Beteiligten (Familie, institutionelle Kinderbetreuung, Gemeinwesen, Vereine als organisierte Freizeit, Peergroups, Schule, Jugendhilfe etc.).

Bildungsplanung muss regional gestaltet werden. Hierbei ist es notwendig, die Kooperation von Jugendhilfe und Schule auszuweiten und

- auf eine rechtlich verbindliche Basis zu stellen (Rahmenvertrag),
- unter Einbeziehung der gem. SGB VIII vorhandenen Gremien (JHA, AG gem. § 78) Anforderungen und Qualitätsstandards zu formulieren,
- nach Bedarf entsprechende regionale Bildungstische anzustoßen,
- Kompetenzzentren in den Jugendämtern zu schaffen, die aus der Dokumentation und Evaluation laufender Prozesse Anregungen für die Weiterentwicklung des Systems Bildung, Betreuung und Erziehung schöpfen,



**Liga der  
Freien Wohlfahrtspflege  
in Hessen e.V.**

Friedrichstraße 24  
65185 Wiesbaden

Fon: 0611/30814-34  
Fax: 0611/30814-74

info@liga-hessen.de  
www.liga-hessen.de

# Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e.V.

- *die Ausbildungsinhalte von LehrerInnen und (Sozial-)PädagogInnen zu erweitern, um institutionsübergreifendes, interdisziplinäres Arbeiten von Anfang an zu fördern,*
- *Studiengänge zu verknüpfen,*
- *gemeinsame Aus-, Fort- und Weiterbildungen und entsprechende landesweite Fachtagungen zu veranstalten,*

damit sich Funktionen und Aufgaben von Jugendhilfe und Schule aufgrund der veränderten gesellschaftlichen Anforderungen an Erziehung, Bildung und Betreuung in Zukunft stärker angleichen, als das in der ursprünglichen institutionellen Sonderstellung beider Systeme vorgesehen war. Eine so gestaltete Bildungsplanung kommt sowohl dem Kindeswohl als auch der Elternkompetenz zu Gute.

Alle Bemühungen zur Bündelung und Optimierung vorhandener Ressourcen können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass deutlich stärker in Bildung investiert werden muss.

Die Ganztagschule muss zügig ausgebaut, jedoch unbedingt qualitativ hochwertig ausgestattet werden. Dies schließt auch die flächendeckende Einführung von Schulsozialarbeit als präventiv ausgerichtetes Angebot mit ein.

Liga-Arbeitskreis 5 „Kinder, Jugend, Frauen und Familie“

Peter Deinhart

Verabschiedet in der Liga-Vollversammlung am 30.03.2007

---

Die *Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen* ist ein Zusammenschluss der sechs Spitzenverbände in Hessen: Arbeiterwohlfahrt (Landesausschuss Hessen), der Caritasverbände der Diözesen in Hessen, des Deutschen Roten Kreuzes (Landesverband Hessen), der Diakonischen Werke in Hessen, des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Hessen und des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (Landesverband Hessen).



**Liga der  
Freien Wohlfahrtspflege  
in Hessen e.V.**

Friedrichstraße 24  
65185 Wiesbaden

Fon: 0611/30814-34  
Fax: 0611/30814-74

info@liga-hessen.de  
www.liga-hessen.de